[s.n.]

Autor(en): **Bums, Bobby**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-493258

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PHILIUS KOMMENTIERT

In der Schweizerischen Theaterzeitung wird im Anschluß an ein Buch des Theaterwissenschaftlers Stadler recht interessant diskutiert. Stadler weist nach, daß die Wurzeln des Theaters unter anderem auch im Brauchtum und in der Volkskunde zu finden sind. Man liest etwa: «Soweit es mimische Bestandteile hat, stellt in der Tat das Aelplerfest die Urform des nationalen Freilichttheaters der Schweiz dar.» Auch von Wildmannspielen, von Aelplerfesten, Landsgemeinden, Knabengerichten, nationalen Gedenkfeiern, jahreszeitlichen Umzügen, kirchlichen Festen und Figuralprozessionen wird nachgewiesen, daß sie eine theatralische Substanz haben.

Nun melden sich die Vertreter des städtischen und des intellektuellen Guckkastentheaters zum Wort und verlangen eine Trennung zwischen Brauchtum und Theater. Sie sehen es nicht gerne, daß man Kult, Brauchtum und Theater in einen Tiegel werfe.

Ich finde, beide Seiten haben Recht und beide etwas Unrecht. Es gibt im Brauchtum unbedingt Spielformen, die von theatralischer Substanz sind, und die geradezu das gute städtische Theater befruchten könnten. Wo das städtische Theater manchmal in die Improvisation, das ad hoc-Hingeworfene, das Intellektuelle, das Eigenwillig-Persönliche und oft in das von allem geistigen Herkommen Abgeschnittene abgleitet und damit ins Vage gerät, da kann es gar nichts schaden, wenn man sich auf Urformen zurückbesinnt und sich gelegentlich sogar von jenem Festgegründeten und Urgesunden, das sich in alten kultischen Formen ausdrückt, beeinflussen läßt. Wenn etwa in Kult- oder Festspielen die Figur Gottes in der Mitte steht, so hat das vielleicht den größern Sinn als das Aus-der-Mitte-rücken und Ins-Asymmetrische-hinausstellen dieser Zentralfigur (oft bloß um eines kunstgewerblichen Effektes willen!)

Auf der andern Seite ist es gefährlich, wenn die Theaterwissenschaftler, sobald sie eine Regieaufgabe auf der modernen Bühne übernehmen, mit alten Formen alles Neue torpedieren wollen. Wenn sie alles Spontane, alles aus dem heutigen Zeitgeist Geborene, alles Städtisch-Intellektuelle kurzerhand ignorieren möchten. Wenn sie soweit gehen und überhaupt das Differenzierte, das Problematische, das Suchende, das Gewagte, das Abwegige auf der Bühne verbieten möchten. Da wäre ihnen zu antworten, daß eine städtische Bühne nicht nur eine Verirrung darstellt, sondern daß sie etwas Ureigenes ist. Wenn man in der Landschaft auf der Bühne das fertige, handgreifliche Rezept entgegennehmen will, weil der Bauer anderes zu tun hat als zu diskutieren und zu grübeln, so will der Städter, der aus anderm Stoffe ist, auf seiner Bühne diskutieren, er will dort das Pro und Contra sehen, er will in Abgründe hinabblicken, er will auch einen Blick ins Abwegige und Ausweglose tun, er will das Grauen erleben, er will wissen, was an Andersartigem um ihn herum geschieht. Solches Theater hat dann freilich etwas Intellektuelles, aber das mag in gewissen Fällen dem Städtischen ebenso entsprechen wie das Konventionelle der Volksbühne.

Wir meinen auch hier, man brauche sich nicht in zwei Lager zu scheiden. Man kann beides gelten lassen, jedes an seinem Ort, jedes in seiner eigenen Atmosphäre.

★

Während gewisse Leute sich über die humanistischen Fächer lustig machen und finden, die Jugend brauche überhaupt nicht mit den Dingen der alten Welt belastet zu werden, gehen die Krämer hin und verwenden unbekümmert mythologische Motive für Inseratenpropaganda. Da finden wir neuerdings in einer Zeitschrift die Anzeige einer Firma für Umwälzpumpen, in der die Pumpen und die Venus von Milo einträchtlich vereint sind. Die griechische Plastik ist gerade gut genug, um den Blick auf diese Röhren hinzulenken. Gewiß, man kann sagen, der Reklamemann habe die Blasphemie, die in einer solchen Zusammenstellung liegt, nicht beabsichtigt, aber nicht wahr, auch die unbewußten Sünden zählen. Nur wo der Respekt gegenüber dieser Plastik fehlt, kommt man zu einer solchen Geschmacklosigkeit. Nur wer nicht weiß und es auch nicht ahnt, was hinter dieser Plastik an Kulturtiefe zu finden ist, degradiert sie zum Inseratenbild. Es ist also beileibe nicht der Bagatellfall dieses einen Inserates, der uns beschäftigt, sondern wir erschrecken vor dem Symptom. Vor der grandiosen Respektlosigkeit hohen Dingen gegenüber.

Bobby Bums
Klapperschlangenstraße 51
Nebelspaltingen
Schweiz

Nebelspaltingen,
Datum des Poststempels

An die Mammut-Film-Corporation
Mammut City
Hollywood
California, USA.

Holzlieferant: Gemeinde Bach
Holztransport: SBB
Cellulose: Zell AG. Fluß a/See
Schälmeister: René Schleif
Holzbreianrührer: Hans Anton
Anrührerassistent: Fritz Ubald
Cellulosetransport: SBB
Zugführer: Fridolin Galon
Papierfabrik: Pappo Ltd.
Direktor: Werner Walty
Vizedirektor: Walter Werny
Fabrikationschef: Heinrich Hanso
Cellulosebearbeiter: Hans Heino
Maschinenpapiere: Frieda Erna
Maschinenpapierschneider: Hugo Ferdiano
Packer: Ferdinand Hugiano
Spediteur: Sepp Josy
Spediteurgehilfe: Josef Beppo
Papeterie: Charliano & Co.
Einkäufer: Charles Carlo
Verkäuferin: Martiana Evelini
An der Kasse: Evelyne Martin
Schreibmaschine: Tippmaster
Farbband: Schwarz-rot
Umschlag: Gummi G.m.b.H.
Frankatur: PTT Helvetia

Sehr geehrte Herren!
Sofern Sie es noch nicht gemerkt haben: Interessiert es Sie, zu erfahren, wer bei der Produktion des Papieres mithalf, auf dem ich Ihnen schreibe? Nein?

Also: Können Sie uns nicht eine Anzahl der Namen ersparen, die Sie uns vor jedem Film präsentieren? Wir wären schon mit der Reduktion um die Hälfte zufrieden!

Hochachtungsvoll
Bobby Bums

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100 % Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

BAUR AU LAC
MAC STRITTMATTER
spielt nachmittags und abends
im
Bar Palais
ZÜRICH

Fortis
Uhren weltbekannt